

**„Zukunft Bremen“
Erarbeitung eines Rahmens der mittelfristigen Strukturentwicklung
des Landes Bremen**

A. Perspektivgruppen

Folgende Themen/Schwerpunkte sind im Rahmen der Erarbeitung der mittelfristigen Strukturentwicklung des Landes Bremen („Zukunft Bremen“) aus der Sicht Bremerhavens besonders zu berücksichtigen (nicht abschließend):

Perspektivgruppe „Infrastruktur“

1. Maritime Wirtschaft / Maritime Wissenschaft

Erläuterung:

Eine funktionierende Wissenschaftsinfrastruktur, verbunden mit effizienten Transferinstrumenten, sind Schlüsselfaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung.

In den letzten Jahren ist es mit der Ansiedlung anerkannter wissenschaftlicher Einrichtungen wie dem Fraunhofer Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES), dem Thünen-Institut für Fischereiökologie und Fischereitechnologie und dem DLR - Institut für die Sicherung maritimer Infrastrukturen gelungen, den Bereich deutlich zu stärken. Zusammen mit dem Alfred-Wegener-Institut (AWI), dem DSM, der Hochschule Bremerhaven und weiteren Instituten wie dem Imare, dem BILB und dem ISL verfügt Bremerhaven über eine leistungsstarke FuE-Infrastruktur, die es weiter auszubauen und zu vernetzen gilt.

Maßnahmen:

- Sicherzustellen sind räumliche Erweiterungsmöglichkeiten für die Einrichtungen bzw. ihre Forschungstätigkeiten. Neue endogene Forschungs- und Transferfelder sind zu identifizieren und etablieren. Strukturen für eine bessere Vernetzung sind zu entwickeln und umzusetzen, neue Kooperationsfelder zu eruieren. In diesen Zusammenhängen kommt auch der Weiterentwicklung der FuE-Meile eine besondere Bedeutung zu.
- Die Hochschule Bremerhaven ist - unter Beibehaltung ihres maritimen und standortbezogenen Profils - weiter auszubauen (Einrichtung weiterer Studiengänge, Etablierung dualer Studiengänge etc.). Als erste Zielzahl sind hier 5.000 Studierende denkbar.

2. Bremerhaven als Kompetenzzentrum der Offshore-Windenergie und der Meeresenergie

Erläuterung:

Der konsequente Ausbau der Offshore-Windenergie in Bremerhaven bleibt trotz der jüngsten Probleme und Rückschläge eine Zukunftsaufgabe mit guten Perspektiven. Vor dem Hintergrund der Klimaschutzaufgaben ist die On- und Offshore-Windenergie unverzichtbar. Parallel wird die Nachfrage nach Strom steigen, da sowohl die Mobilität als auch die Heizungen in Häusern und Arbeitsstätten zunehmend elektrifiziert werden. Das sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, unter denen die Perspektiven der On- und Offshore-Windenergie zu betrachten sind.

Neben der Windenergie ist ein weiteres Forschungs- und Betätigungsfeld die Nutzung von Meeresenergie, d. h. sowohl Strömungs- als auch Wellenenergie. Auch für diese

Technologie bietet Bremerhaven eindeutige Standortvorteile. Die Akquisition von Unternehmen einschließlich Zuliefererfirmen der Branche bietet daher beste Perspektiven, auf die ein besonderes Augenmerk zu richten ist.

Maßnahmen:

- Zur Nutzung dieser Potenziale ist es erforderlich, dass die eingeleiteten großflächigen Erschließungsmaßnahmen im südwestlichen Bremerhaven (ehemaliger Flugplatz Luneort und Luneplate) fortgeführt werden. Ergänzt werden muss diese Flächenerschließung durch Schaffung der schwerlastgeeigneten Hafeninfrastruktur Offshore-Terminal Bremerhaven. Nur wenn eine solche Infrastruktur vorhanden ist, können auch die entsprechenden Ansiedlungen erfolgreich umgesetzt werden.
- Mit der Hochschule Bremerhaven und dem Fraunhofer Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) wird die Branche durch hervorragende Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen begleitet, deren stetiges Wachstum ermöglicht werden muss.

3. Positionierung Bremerhavens als Standort der „Green Economy“

Erläuterung:

Für Bremerhaven als größte Industriestadt an der deutschen Nordseeküste mit der weltweit bedeutenden Klimaforschungseinrichtung Alfred-Wegener-Institut, mit dem IWES, dem Klimahaus, dem Kurs Klimastadt und der Offshore-Windindustrie, aber auch mit der auf Nachhaltigkeit angewiesenen Lebensmittelwirtschaft und vielen anderen Unternehmen in diesem Bereich bestehen gute Startvoraussetzungen, sich als Standort der Green Economy zu positionieren.

Da die Branche sehr breit und heterogen aufgestellt ist, ist es erforderlich, die richtigen Segmente dieser Branche zu identifizieren. Da Bremerhaven mit dem ehemaligen Flugplatz Luneort und der Erschließung der Industrieflächen auf der Luneplate über rund 250 ha Industriefläche am Meer verfügen wird, empfiehlt sich aufgrund der sich daraus ergebenden Wettbewerbsvorteile, einen Schwerpunkt auf exportorientierte Unternehmen der Green Economy zu legen. Zur Green Economy zählt außerdem der Bereich der Elektromobilität. Auch hier bietet Bremerhaven passende Standortargumente mit der Automobildrehscheibe (über zwei Millionen umgeschlagenen Fahrzeugen pro Jahr) und den großen Ansiedlungsmöglichkeiten und Flächen auf der Luneplate.

Maßnahmen:

- Erschließung eines Gewerbegebietes auf der Luneplate und Bau eines Gründer- und Gewerbezentrums für Unternehmen aus dem Bereich „Green Economy“ unter Berücksichtigung von ökologischen Kriterien als überregional wahrnehmbare Vorzeigeprojekte
- Akquisition neuer Unternehmen
- Bestandspflege und Sichtbarmachung vorhandener Unternehmen
- Verstetigung des Projekts Green Economy
- Etablierung einer überregionalen Konferenz
- Schaffung von Infrastrukturen (Ladesäulen, Stellplätze) für E-LKW
- Ausbau des ÖPNV in die neuen Gewerbeareale im Süden der Stadt (Anbindung Luneort / Luneplate, Möglichkeit der Fahrradmitnahme)
- Entwicklung und Erprobung innovativer Technologien und Konzepte auf der sogenannten letzten Meile der Kurier-, Express- und Paketbranche zur Vermeidung langer Fahrten
- Entwicklung von Park-and-Ride- bzw. Park-and-Bike-Plätzen
- Entwicklung und Erprobung neuer Technologien in der City-Logistik

4. Bremerhaven als Kompetenzzentrum der Fisch- und Lebensmittelindustrie

Erläuterung:

Der Fischereihafen hat im Bereich der Fisch- und Lebensmittelwirtschaft den Strukturwandel von der Frischfischanlandung und -verarbeitung hin zu einem Lebensmittelproduktions- und -verarbeitungsstandort mit allen Elementen der Wertschöpfungskette geschafft.

Maßnahmen:

- Um auch für zukünftige Herausforderungen gut aufgestellt zu sein, muss die intensive Bestandspflege und Unterstützung der ansässigen Unternehmen mit den Instrumenten der Wirtschaftsförderung, wie zum Beispiel dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds, fortgesetzt und weitere Dienstleistungs- und Verarbeitungsunternehmen akquiriert werden. Durch das Thema Green Economy können sich dabei neue Chancen in der Lebensmittelwirtschaft ergeben.
- Notwendige Sanierungsmaßnahmen veralteter Infrastruktur sind umzusetzen und Grundstücksreserven zu aktivieren. Der städtebauliche Masterplan Fischereihafen ist fortzuschreiben. Mögliche Begleitungen bei der Anpassung an Markttendenzen (demografische Entwicklung, Klimaschutz, Regionalität etc.) sind zu entwickeln.
- Auch der weitere Ausbau der Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen bleibt wichtige Aufgabe. Dabei sind Chancen, die sich aus der Ansiedlung des Thünen-Institutes bieten, ebenso zu eruieren wie Potenziale, die sich aus dem Bremerhavener Institut für Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik (BILB) und aus dem Technologiezentrum Bio Nord ergeben.

5. Stärkung Bremerhavens als Oberzentrum

Maßnahmen:

- Neben der stärkeren Verzahnung der Innenstadt mit den Havenwelten durch städtebauliche Wegebeziehungen in Form von Querverbindungen bedarf es noch der Bereitstellung attraktiver Einzelhandelsflächen und der Akquisition von interessanten Einzelhandelsunternehmen mit entsprechender Ausstrahlungskraft, die eine weitere Belegung des Einzelhandelsstandortes Bremerhaven bewirken, eine zunehmende Kundenfrequenz gewährleisten und Bremerhaven als Oberzentrum in der Weser-Elbe-Region stärken.
- Mit der Verabschiedung des Einzelhandelskonzeptes in 2016 hat sich die Stadt Bremerhaven ausdrücklich für eine Begrenzung der weiteren Schaffung von Einzelhandelsflächen auf der „grünen Wiese“ und eine Stärkung des Einzelhandelsstandortes Innenstadt sowie der zentralen Versorgungsbereiche positioniert. Hierzu bedarf es der Schaffung weiterer hochattraktiver Einzelhandelsflächen im Übergangsbereich zwischen der Innenstadt und den Havenwelten.
- Für die Schaffung von attraktiven Einzelhandels- und Büroflächen bestehen in der nördlichen Innenstadt im westlichen Bereich der Hauptzufahrt zu den Havenwelten mehrere Potenzialstandorte (Eulenhof-Grundstück und Bankhaus Neelmeyer, Grundstück „Ehemaliges Finanzamt“, Parkplatz Schifferstr. / Keilstr.). Im Bereich der südlichen Innenstadt ist der Parkplatz Linzer Straße als Potenzialstandort zu bewerten. Für diese Standorte gibt es bereits Überlegungen, die es zu konkretisieren und zu einer Gesamtentwicklung zusammenzufassen und umzusetzen gilt.

6. Tourismusdestination Bremerhaven

Erläuterung: Die Sicherung bzw. Stärkung des maritimen Tourismus in Bremerhaven bleibt Zukunftsaufgabe. Um die in den letzten 15 Jahren zu verzeichnende, überaus positive

Entwicklung des Tourismus in Bremerhaven zu sichern, muss die Qualität des touristischen Angebotes auf dem heute bereits vorhandenen sehr hohen Niveau erhalten bleiben.

Maßnahmen:

- Deshalb sind regelmäßige Investitionen in die vorhandenen Attraktionen (z. B. Klimahaus, Deutsches Auswandererhaus, DSM) und Infrastrukturen (der Havenwelten und des Schaufenster Fischereihafen) unerlässlich. Ergänzende Angebote, die das Wasser, die Weser und den Schiffsverkehr erlebbar werden lassen, sind zu entwickeln und auf ihre Umsetzung zu prüfen. Gleiches gilt für noch nicht erschlossene Nischen, mit denen neue Zielgruppen erschlossen werden können.
- Die Öffnung der Havenwelten zur City (und umgekehrt) ist auch unter touristischen Gesichtspunkten voranzutreiben. Aufgabe bleibt es, die Wegebeziehungen zwischen den touristischen Arealen „Schaufenster Fischereihafen“ – „Havenwelten“ – „Kreuzfahrtterminal“) zu optimieren. Die Weiterentwicklung des Schaufenster Fischereihafen entlang des Fischereihafens I sowohl in Richtung Thünen-Institut als auch in Richtung Halle V und Halle VI, die in eine städtebaulichen Anbindung des Fischereihafens an Geestemünde endet, ist eine Zukunftsvision, die es weiter auszugestalten gilt.
- Ebenso wichtig ist eine erneute Intensivierung des Marketings für die Tourismusdestination Bremerhaven insgesamt und die Havenwelten im Besonderen. Vor diesem Hintergrund ist auch die Fortschreibung bzw. Aufstockung der Verstärkungsmittel notwendig.
- Das Kreuzfahrtterminal im stadtbremischen Überseehafengebiet in Bremerhaven hat dank eines gezielten Marketings gerade in den letzten Jahren erheblich an Fahrt aufgenommen. Die außerordentlichen Zuwächse bieten Bremerhaven und Bremen gute Chancen, eine zukunftssträchtige Zielgruppe zu gewinnen. Dafür sind Investitionen in die Terminalinfrastruktur umzusetzen und das Marketing für den Kreuzfahrtstandort noch weiter zu intensivieren. Für den Transitverkehr sind attraktive Landgangsangebote in Bremen und Bremerhaven und für den sogenannten Stop-Over-Verkehr mit Bremerhaven als Ausgangs- bzw. Zielpunkt der Kreuzfahrten spezifische Angebote zu entwickeln und im Markt zu platzieren.
- Die SAIL Bremerhaven wird auch in Zukunft als herausragende, überregional ausstrahlende Veranstaltung alle fünf Jahre in Bremerhaven veranstaltet. Das jährlich im Mai stattfindende SeeStadtFest hat sich ebenfalls etabliert. Ergänzt werden diese Veranstaltungen durch eine Vielzahl zwar kleinerer, aber überregional ausstrahlender Veranstaltungen, die über das Jahr einen attraktiven Mix bieten, dadurch TouristInnen nach Bremerhaven ziehen und die oberzentrale Funktion Bremerhavens stärken. Eine Förderung über den Veranstaltungsfonds muss weiter aufrecht erhalten bleiben.
- Bremerhaven verfügt über sehr interessante Tagungs- und Konferenzmöglichkeiten, ergänzt um attraktive Rahmenprogramme in den touristischen Einrichtungen. Die Potenziale und Angebote sind aufzuarbeiten und zu vermarkten.
- Die Barrierefreiheit, für die es insbesondere in den Havenwelten und dem Schaufenster Fischereihafen bereits eine Vielzahl von Angeboten gibt, wird eine immer wichtigere Aufgabe und Chance für die weitere touristische Entwicklung der Seestadt und ist entsprechend Themen übergreifend auszubauen.

7. Landes-Förderprogramme - Infrastruktur

Erläuterung:

Die Infrastruktur der Stadt Bremerhaven ist aufgrund der geringen zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel in keinem guten Zustand. In Bremerhaven gibt es noch rund 70 km nicht

ausgebauter Wohnstraßen. Bisher wurden für den Ausbau der Hauptverkehrsstraßen die Baukosten zu 75% aus den zur Verfügung stehenden Entflechtungsgesetzmitteln gefördert und finanziert. Die Finanzierung fällt ab 2020 weg und steht nicht mehr zur Verfügung. Aus den vorgenannten Gründen ist es daher erforderlich zusätzliche Mittel im Zuge von Landesprogrammen bereit zu stellen.

Maßnahmen:

- **Wohnstraßenausbauprogramm**
Die Finanzierung der Maßnahmen dient der Attraktivierung der Wohnquartiere. Eine Re-Finanzierung der Maßnahmen kann meist über die Erschließungsbeiträge erfolgen.
- **Ausbauprogramm der Hauptverkehrsstraßen**
Hier sind zumindest die Mittel, die bisher aus dem EntflechtG zur Verfügung standen, einzustellen. Eine Förderung in Höhe von 90% wäre anzuraten. Weiterhin sollten ebenfalls die Planungskosten förderfähig sein.
- **Investitionsprogramm für die Unterhaltung der vorhandenen Infrastruktur**
Es sollte für die Verbesserung und zur Erhaltung der vorhandenen Infrastruktur für Brücken, Straßen und Verkehrstechnik in Bremerhaven jährlich auskömmliche Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden.
- **Programm zur Verbesserung der Barrierefreiheit**
U. a. zur Umrüstung der Lichtsignalanlage mit Blindenführung und Einbau von taktilen Elementen.

8. Städtischer Gebäudebestand

Erläuterung:

Trotz intensiver Sanierungen der städtischen Infrastruktur (Schulen, Kitas, Freizeitstätten, Sporthallen etc.) in den vergangenen Jahren verbleibt aufgrund des Portfolioumfangs und des Alters vieler Gebäude ein Sanierungsstau bei den städtischen Gebäuden.

Maßnahmen:

Nachhaltige Sanierung des vorhandenen städtischen Gebäudebestandes mit finanzieller Unterstützung durch das Land.

9. Kulturpolitik ist Stadtpolitik

Erläuterung:

Für die wachsende Stadt Bremerhaven ist die Kulturentwicklung eine unverzichtbare Voraussetzung für die Gewinnung von Lebensqualität sowohl auf der Ebene der Stadt als auch einzelner Ortsteile. Sozio- und multikulturelle Milieus sind ebenso integrale Bestandteile großstädtischen Lebens wie auch die traditionellen Einrichtungen der Kultur, also Museen und Theater. Letztere bilden in Bremerhaven genau das Alleinstellungsmerkmal, das unsere Stadt von anderen Orten vergleichbarer Größenordnung unterscheidet: das Deutsche Schiffahrtsmuseum als Forschungsmuseum der Leibniz-Gemeinschaft, das Deutsche Auswandererhaus und das Klimahaus 8°Ost, daneben das Kunstmuseum mit einer Ausstellung von internationalem Rang, sowie das kommunal geführte Historische Museum sowie das Stadttheater Bremerhaven. Neben den bereits vorhandenen Einrichtungen der Forschung und der Wissenschaft (AWI, Hochschule) bilden sie die Grundpfeiler der Kultur- und Wissenschaftsstadt am Meer und enormes Absicherungs- und Ausbaupotential.

Maßnahmen:

- Fortführung des Ausbaus des Deutschen Schiffahrtsmuseum über den derzeitigen 1. Bauabschnitt hinaus
- Absicherung der Museumsflotte, vor allem der „Seute Deern“ als Wahrzeichen der

Stadt

- Etablierung des Deutschen Auswandererhauses als Forschungsmuseum Migration
- Erweiterung des Historischen Museums und Anbindung seines Standortes und der Geestemündung an die Havenwelten zur Erweiterung der touristischen Potentiale
- Schaffung von Experimentierräumen für junge Menschen, Startups und Initiativen
- Zusammenführung der Einrichtungen der Kulturellen Bildung einschl. Kulturamt und damit Schaffung von Synergien in einer geeigneten Immobilie
- Sicherung der Sammlung des Kunstvereins in einem zu bauenden Magazin
- Erhalt und Sicherung des Kabinetts für aktuelle Kunst mit einem zukunftsfähigen Konzept

Perspektivgruppe „Stadtentwicklung“

1. Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK)

Erläuterung:

Bremerhaven ist an vielen Stellen noch dem Leitbild der autogerechten Stadt und der Konzeption der 1960er / 70er Jahre verhaftet. Dieses Leitbild ist überholt. Es besteht daher dringender Bedarf nach einem zukunftsweisendem Leitbild (nachhaltige Stadtentwicklung). Das neue Leitbild hat folgende Ziele:

- Kompakte und verdichteten Stadt,
- Sanierung und Rekonstruktion historischer Bausubstanz,
- Baulückenschließung,
- standortadäquater und umweltverträglicher Nachnutzung von Brachflächen,
- gebietsverträglicher Nutzungsmischung,
- Stärkung und Aufwertung der vorhandenen Zentren und Subzentren in den Stadtteilen,
- Stadt der kurzen Wege etc..

Für den Wandel zu einer lebenswerten, attraktiven Stadt bedarf es eines aus dem o.g. zukunftsweisenden Leitbild entwickelten Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes. Dafür sind vorhandene bzw. in Aufstellung befindliche fachspezifische gesamtstädtische Konzepte (Einzelhandelskonzept, Verkehrsentwicklungsplan, Radwegkonzept, Landschaftsprogramm) und teilträumliche Planungen / Konzeptionen in dieser Gesamtplanung für die Stadt zusammenzuführen.

Maßnahmen:

- weitere Impulse zu einem qualitativen Wachstum der Stadt durch Fokussierung auf die Gewinnung von Einpendlern als neue Bewohner und den Ausbau der Hochschule mit dem Ziel, dass mindestens 5 % der Bevölkerung Studierende darstellen,
- stadt- und ortsteilbezogene Entwicklungen zur Schaffung:
 - attraktiver und bedarfsgerechter sozialer und Bildungsinfrastruktur (Kita, Schulen, Hochschule usw.),
 - attraktiver Stadtteilzentren (Nahversorgung, Gastronomie, Kultur etc.),
 - attraktiver öffentlicher Grünflächen, Parks, Dauerkleingärten, Grabeland, urban gardening etc.,
 - attraktiver und identitätsstiftender Orte für Kultur, Kunst, Musik, Tanz, Begegnung, Festivitäten, gemeinschaftliche sowie sportliche Aktivitäten und die Möglichkeit der Mitgestaltung / Teilhabe
 - eines bedarfsgerechten und vielseitigen Angebots an Wohnraum (Einfamilien-, Reihenhausbebauung etc., Eigentumswohnungen, Geschosswohnungsbau), barrierefreiem Wohnraum für Senioren und mobilitätseingeschränkte Personen,

- gemeinschaftliches Wohnen und von Bauherrengemeinschaften mit dem Ziel einer stärkeren Identifikation mit dem Stadt- und Ortsteil
- Siedlungsentwicklung, die auf Nutzungsmischung und Innenentwicklung ausgerichtet ist,
 - Ausrichtung auf stadtverträgliche Verkehrsinfrastruktur, Nahmobilität.
- In diesem Kontext sind für Bremerhaven folgende Zukunftsthemen bedeutsam und daher zu diskutieren / zu berücksichtigen:
- **Digitalisierung:** Vernetzte Städte – Smart City, Real Time City, Smart Mobility, Smart Energy, Smart Waste, Smart Living, Smart Government und Open Data
 - **Ökologie:** Nachhaltige Stadtsysteme – Energieeffizienz im Gebäude, Energetische Stadterneuerung und Urbane Werk- und Wertstoffströme
 - **Arbeit und Produktion:** Urbane Wertschöpfung – Kreative Milieus, Renaissance der urbanen Produktion und Landwirtschaft auf kleinstem Raum (Urban Farming)
 - **Handel und Logistik:** Versorgung in der Stadt von morgen – Omnichannel: Die Stadt als Warenlager, Neue Shopkonzepte und Urbane Logistik
 - **Mobilität:** Stadt in Bewegung – Shared Mobility (bis 2020), Intelligente Verkehrsflüsse (bis 2020 / 2025) und autonome Fahrzeuge (bis 2030 / 2040)
 - **Stadtpolitik:** Rückzug aus der Daseinsvorsorge – Schwindende Gestaltungsspielräume und Trendwende zur Rekommunalisierung
 - **Teilhabe:** Teilhabe auf Einladung, im Ehrenamt und als Projektentwickler
 - **Zusammenleben:** Soziale Ungleichheit in den Städten und Perspektiven städtischer Inklusion
 - **Wohnen und Quartier:** Vielfalt städtischer Lebensstile – Gemeinsam Bauen und Wohnen, nutzungsvariable Wohnformen, Serviceorientierte Wohnangebote und bezahlbarer Wohnraum und
 - **Resiliente Städte** – Resilienz durch dezentrale Vielfalt, durch Autarkie, durch Selbstorganisation und durch Lernfähigkeit (Innovationsökosysteme)

2. Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf

Maßnahmen:

Zur gezielten Förderung problematischer Ortsteile / Quartiere mit städtebaulichen und sozialen Missständen, z.T. diffiziler Eigentümerstruktur wie z.B. dem Ortsteil Goethestraße, bedarf es dringend einer personellen Verstärkung und finanziellen Schwerpunktsetzung in Form von:

- sozialen Angeboten im Quartier,
- Stärkung der bestehenden ehrenamtlichen Sozialarbeit,
- Forcierung der städtebaulichen Aktivitäten im Bereich der verwahrlosten Immobilien,
- der Förderung der Altbausanierung (siehe Pkt. Landes-Förderprogramm Gebäudesanierung),
- weiterer Impulsprojekte und der Aufwertung des öffentlichen Raumes,
- eines Landes-Förderprogramms zur Beförderung innovativer Architektur durch Baulückenschließung,
- der Stärkung von Zwischennutzungen zur Belebung der Erdgeschosszonen,
- einer Verstetigung eingeleiteter Prozesse durch Stärkung der Akteure vor Ort (bestehende Quartiersmeistereien, Stadtteilmanagement) u.a.m..

3. Kümmerer vor Ort

Erläuterung:

Die Bedeutung der Quartiersmeistereien bzw. des Stadtteilmanagements für die Quartiers- / Stadtteilentwicklung ist evident. Als zentrale Anlaufstelle im Quartier sind sie direkte Ansprechpartner für Probleme und Themen im Stadtteil, für Projekte und Maßnahmen im

Quartier, sie fungieren als Mittler zwischen Kommune und Bürger/innen und leisten insgesamt einen wichtigen Beitrag zur Stadtentwicklung.

Maßnahmen:

Aufgrund der in diesen Orts- bzw. Stadtteilen erkennbaren positiven Entwicklung sind in den Ortsteilen Klushof, Mitte-Süd und Wulsdorf-Dreibergen analoge Koordinierungsstellen als Quartiersmeisterei bzw. Stadtteilmanagement einzurichten mit der Zielsetzung, sich der dringenden Handlungsbedarfe in diesen Ortsteilen anzunehmen.

4. EFRE- und Städtebauförderung

Erläuterung:

Seit Jahrzehnten engagiert sich Bremerhaven im Bereich der Städtebauförderung. Als zentrales Instrument der nachhaltigen Stadtentwicklung ermöglicht die Städtebauförderung an städtebaulich wichtigen und strategisch bedeutsamen Stellen gezielte Investitionen, die als Impuls in das Quartier wirken und weitere private Maßnahmen auslösen. Insofern kommt der Städtebauförderung eine große wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung zu. Kritisch ist, dass die Stadt Bremerhaven mit ihrer immensen Verschuldung die Landesanteile für Städtebauförderung (1/3) und EFRE (1/4) selbst zu erbringen hat. Dies führt zu einer hohen Belastung des städtischen Haushaltes. Die Folge ist, dass bei Förderprojekten der hohe Finanzanteil von Seiten der Stadt eine permanente Diskussion zur Höhe der städtischen Komplementärmittel nach sich zieht.

Maßnahme:

Zukünftig sind die Städtebauförderung- und die EFRE-Projekte mit einem entsprechenden Landesanteil auszustatten.

5. Landes-Förderprogramme

Maßnahmen:

- **Landes-Förderprogramm Gebäudesanierung**

Zur gezielten Förderung von Gebäudesanierungen sollte ein Förderprogramm des Landes initiiert werden. Damit könnte die energetische Erneuerung und Modernisierung der Altbaubestände als sinnvoller Beitrag zur Quartiersaufwertung und zum Klimaschutz deutlich forciert werden. Dabei sollte zwischen Mehrfamilien- und Einfamilienhäusern differenziert werden.

Die Sanierung / Rekonstruktion der Mehrfamilienhäuser hat die Inwertsetzung bestehender Altbauquartiere (wie Alte Bürger, Goethestraße) zum Ziel. Neben der energetischen Sanierung und Modernisierung von Wohnraum einschließlich Barrierefreiheit steht die Nutzung der Erdgeschosszone durch Gemeinschaftsräume, Gewerbe u.a. im Fokus städtebaulicher Aktivitäten.

In verschiedenen Stadtteilen sind zusammenhängende Einfamilienhausbestände in die Jahre gekommen und bedürfen eines zukunftsfähigen Handlungsansatzes. Zur Einleitung eines Erneuerungsprozesses bedarf es einer gezielten Förderung zur energetischen Sanierung und Modernisierung sowie dem altersgerechten Umbau des Einfamilienhausbestandes.

- **Landes-Förderprogramm Wohnliche Stadt**

Dieses viele Jahre erfolgreich laufende Förderprogramm hat zu einer gezielten Inwertsetzung diverser öffentlicher Grünflächen und Plätze in den Bestandsquartieren geführt und sollte als wichtiger Impulse für diese Quartiere wieder initiiert werden.

- **Landes-Förderprogramm Dachbegrünung**

Dem Klimaschutz ist durch eine Vielzahl an Maßnahmen zu begegnen: energetische Stadt- und Gebäudesanierung, Entsiegelung, Dachbegrünung, offene

Oberflächenentwässerung, Förderung des Fuß- und Radfahrverkehrs, der E-Mobilität, alternativer Energiekonzepte etc. Zur Förderung der Dachbegrünung sollte ein Landesprogramm aufgelegt werden.

- **Landes-Förderprogramm Entwicklung von Uferbereichen**

Um die Attraktivität und Lebensqualität in Bremen und Bremerhaven – mit ihren zahlreichen Wasserflächen – langfristig zu erhöhen, bietet sich die Entwicklung der Uferbereiche als innerstädtischer Erholungs- und Naturerlebnisraum an. Eine solche Entwicklung würde nicht nur Natur- und Umweltschutzaspekten sondern auch dem Thema Nachhaltigkeit Rechnung tragen.

6. Revitalisierung im Umbruch befindlicher Hafenaareale

Erläuterung:

Beginnend ab dem Zolltor Roter Sand bis Geestemünde, Fischereihafen liegen hafennahe Flächen brach bzw. befinden sich in Umbruch. Für diese Areale gilt es eine städtebauliche Neuordnung einzuleiten mit dem Ziel einer nachhaltigen Inwertsetzung und Verknüpfung mit dem Siedlungsgebiet. Diese z.T. bis in den Stadtteil hineinragenden Wasserlagen bieten enorme Potentiale als Standorte für Wohnen, Freizeit, Wissenschaft und Forschung. Ein Teil dieser Wasserlagen ist bislang nicht zugänglich.

Maßnahmen:

Daher gilt es, auf Grundlage einer Gesamtkonzeption diesen Veränderungsprozess aktiv zu initiieren. Hierzu bedarf es umfangreicher finanzieller Investitionen in die Infrastruktur und insgesamt in den Erneuerungsprozess auf Basis einer breiten öffentlichen Diskussion und eines intensiven Beteiligungsprozesses.

7. Reduzierung von Umweltbelastungen durch Hafen und Schienen- / Straßenlärm

Maßnahmen:

- Abbau von Umweltbelastungen insbesondere im Innenstadtbereich (Schließung Zolltor „Roter Sand“)
- Umsetzung des Kommunalen Lärmschutzprogrammes an der Bahnstrecke
- Prüfung zur Einrichtung von Landstromversorgungen

8. Grünes Bremerhaven

Maßnahmen:

- die Schaffung von Grünstrukturen und Grünvernetzung, damit verbunden der Ankauf von Grundstücken und die Gestaltung von Wegen und Plätzen
- die Schaffung von qualitativ und quantitativ ausreichenden neuen Standorten für Bäume im Straßenraum (gleichberechtigt zur übrigen Infrastruktur)
- die Sanierung von bestehenden Baumstandorten
- die Fortführung der Spielleitplanung für die übrigen Stadtteile sowie die kontinuierliche Umsetzung der bestehenden Spielleitplanung
- die stetige Weiterentwicklung des Gesundheitsparks Speckenbüttel unter der Thematik „Wellness und Gesundheit“

9. Kultur

Erläuterung:

Kulturentwicklung ist Stadtentwicklung. Die Zukunftswerkstatt Bremerhaven.Kultur.2027 belegt, dass Kultur nicht selbstreferentiell agiert, sondern Motor einer Diskussion um Stadtidentität und Image sein kann und hierfür sowohl allgemeine Leitlinien als auch sehr

konkrete Handlungsfelder definiert. Angebote institutioneller wie auch freier Kultur bilden hierbei die Basis für eine funktionierende Stadtgesellschaft und ihren demokratischen Diskurs, schaffen Identifikationspotentiale und können das Image der Stadt entscheidend beeinflussen. Diese gilt es langfristig abzusichern und gleichzeitig Freiraum für Neues zu schaffen.

Maßnahmen:

- Absicherung der Freien Szene bzw. kleinerer Initiativen
- Schaffung eines Innovationsfonds für experimentelle und innovative Kunst und Kultur
- Entwicklung von Kreativquartieren
- Bewahrung des kulturellen Erbes der Stadt durch sorgfältigen Umgang mit historischen Immobilien; Schaffung von Gestaltungsrichtlinien in historisch relevanten Quartieren und Straßenzügen
- Einbeziehung des Kulturressorts in Fragen und Pläne der Stadtentwicklung

Perspektivgruppe „Qualifizierung“

1. Bildung

Erläuterung:

In den Schulen im Lande Bremen arbeiten in zunehmendem Maße Menschen mit verschiedenen beruflichen Qualifikationen. Zusätzlich werden weitere Fachkräfte mit entsprechenden Qualifikationen benötigt, um die Personalbedarfe der kommenden Jahre absichern zu können.

Maßnahmen:

- Erarbeitung bedarfsorientierter Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für Seiteneinsteiger im Schuldienst;
- Abstimmung zwischen den zuständigen Instanzen für die Schaffung bedarfsorientierter Kapazitäten und Studiengänge für das Lehramt an der Universität Bremen

2. Kultur

Erläuterung:

Seit 2016 führen das Kulturamt und die BIS in Kooperation kostenlose Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für Kulturschaffende und Vertreter der Kreativwirtschaft in für sie relevanten Fragen durch – wie Versammlungsstättenverordnung, Vertragsgestaltung, Marketing, Sponsoring etc. Es hat sich gezeigt, dass der Bedarf hoch ist und die Angebote gut angenommen werden. Zur Stärkung ihrer Zukunftsfähigkeit müssen die Kulturschaffenden der Stadt auch weiterhin in die Lage versetzt werden, sich in für sie Aufgabenstellungen zu schulen.

Maßnahmen:

- Fortführung des Qualifizierungsprogramms für Kulturschaffende und Kreativwirtschaft in Kooperation mit der BIS
- Fortsetzung der Vortragsreihe mit Fachreferenten durch das Kulturamt
- Schaffung einer Förderdatenbank
- Ausbau des Kulturamts als Vernetzer und Ratgeber für die Kulturschaffenden

B. Vorliegende Konzepte und Programme

- Strukturentwicklungskonzept Bremerhaven 2020
- Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative Bremerhaven einschl. Fortschreibung
- Tourismuskonzept Bremerhaven 2020 und Update
 - Gutachten „barrierefreier Tourismus in Bremerhaven“
- Einzelhandelskonzept Bremerhaven
- Arbeits- und Integrationsprogramm 2017, Jobcenter Bremerhaven
- Masterplan Stadtmarketing Bremerhaven
- Bremerhavener Integrationskonzept
- Teilhabeplan Bremerhaven
- Lärmaktionsplan der Seestadt Bremerhaven
- Städtebauförderung (inkl. entsprechender Unterprogramme)
- Verkehrsentwicklungsplan Bremerhaven einschl. Radwegkonzept (in Bearbeitung)
- Fortschreibung des Landschaftsprogramms Bremen – Teil Bremerhaven (in Bearbeitung)
- Klimaanpassungsstrategie (in Bearbeitung)
- Fassadenprogramm (in Bearbeitung)

Darüber hinaus:

- Landesteilhabeplan
- Masterplan Fischereihafen
- Bremer Landesprogramm „Perspektive Arbeit: Öffentlich geförderte Beschäftigung für 500 Langzeitarbeitslose im Land Bremen“ (LAZLO)
- Beschäftigungspolitisches Aktionsprogramm 2014 – 2020 (BAP)

C. Konkretisierende und ergänzende Fragestellungen als Grundlage für das Arbeitsprogramm der Perspektivgruppen

Wo liegen mögliche sozio-ökonomische Hemmnisse?

Konkretisierende Fragestellung:

Wie kann die sozio-ökonomische Lücke zwischen den Städten Bremen und Bremerhaven nachhaltig geschlossen werden?

Welche sog. weichen Standortfaktoren müssen gestärkt werden, um die Attraktivität Bremens/Bremerhavens zu erhöhen?

Konkretisierende Fragestellung:

Wofür steht Bremen/Bremerhaven?

Welche Alleinstellungsmerkmale existieren?

Ergänzende Fragestellungen:

- Wie kann die Sicherstellung gleicher Lebensverhältnisse in Bremen und Bremerhaven zukünftig besser gewährleistet werden?
- Wo gibt es strukturelle Schwächen und Stärken in Bremen und Bremerhaven (Wirtschaft, Verwaltung, Arbeitsmarkt etc.) und wie können sie beseitigt bzw. weiter ausgebaut werden?
- Welche Bremischen Gesetze, Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften führen zu Wettbewerbsnachteilen gegenüber anderen Bundesländern, insbesondere Niedersachsen?